

## Wahr sagen

# Kritische Öffentlichkeit, Demokratie und Macht

Von der Denknetz-Kerngruppe

Trump und Co wollen die ungeschminkte Lüge zur Normalität machen. Damit schaffen sie ein Klima der Gewalt und der Willkür. Linke und Liberale seien grundlegend gefordert und müssten mit einer Kultur des Wahr Sagens dagegenhalten, so die neuen Thesen des Denknetzes.

### Einleitung

*Wahr zu sagen* ist die Bemühung, alle relevanten Fakten auf den Tisch zu bekommen und diese Fakten kritisch zu analysieren. Eine belastbare Kultur des Wahr Sagens ist der Lackmestest für eine Gesellschaft, die auf der demokratischen Regelung der öffentlichen Angelegenheiten basiert.

Ein solche Kultur des Wahr Sagens steht von Seiten der Mächtigen schon seit je unter Druck. In den letzten Jahren ist nun aber ein eigentlicher Zerfallsprozess in Gang gekommen, der mit der Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der weltweit mächtigsten Nation eine neue Stufe erreicht hat. Dabei geht es nicht mehr „nur“ darum, wer sich im Kampf um die publizierten Fakten und deren Bewertung durchsetzt. Vielmehr wird in Frage gestellt, dass das Bemühen um Faktentreue überhaupt noch von Belang sein soll. Offen wird behauptet, wahr sei, was für wahr gehalten wird. Gleichzeitig führt der Aufstieg des Internets und der Sozialen Medien zu einem Erosionsprozess bei den klassischen Leitmedien (Presse, führende Fernseh- und Radiostationen). Die beiden Trends kombinieren sich: In den sozialen Medien lassen sich

unkontrolliert und mit geringem Aufwand Lügen, Halbwahrheiten und Hassbotschaften verbreiten. All dies findet statt vor dem Hintergrund einer Weltlage, die von zunehmenden sozialen, nationalen und politischen Gegensätzen, von wachsender Labilität und von unübersichtlichen Konfliktlinien geprägt ist.

Diese Gemengelage gibt zu Besorgnis Anlass. Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit, lautet das bekannte Diktum des US-Senators Hiram Johnson aus dem Jahr 1914. Das gilt auch umkehrt: Zerfällt eine Kultur des Wahr Sagens, dann zerfällt auch der Schutz vor Willkür, vor Gewalt und vor der Macht des Stärkeren.

Die Denknetz-Kerngruppe hat deshalb in einem längeren Diskussionsprozess die vorliegenden Thesen *Wahr sagen: Kritische Öffentlichkeit, Demokratie und Macht* erarbeitet. Unser Anspruch ist es, mit diesen Thesen die aktuellen Entwicklungen möglichst treffend zu analysieren und eine Reihe von normativen und politischen Aussagen zu machen, mit denen eine emanzipatorisch-demokratische Politik gestützt wird. Dabei wenden wir uns unter

anderem auch in aller Deutlichkeit gegen Vorstellungen, wonach ein lockerer Umgang mit Fakten zulässig sei, wenn damit linke Anliegen gefördert würden. Wir halten dies für unvereinbar mit einer Stützung und Stärkung der Demokratie, weil unseres Erachtens jede Form der Abwertung des Wahr Sagens den Zerfall einer demokratischen Kultur begünstigt.

Unsere Thesen bewegen sich auf der Ebene des politischen Diskurses. Im Zentrum stehen Fragen der Demokratie. Erkenntnistheoretische Debatten können dabei lediglich summarisch eingefangen werden. Ebenso hätte eine Analyse der strukturellen Bedingungen, unter denen geforscht und gelehrt wird, den Rahmen der Thesen gesprengt. Wir bitten diesbezüglich um Nachsicht.

### I. Wahr Sagen und Demokratie

1. Im Zentrum unserer Thesen steht der Begriff des *Wahr Sagens*. Darunter verstehen wir die fortlaufende Bemühung, alle relevanten

“ Offen  
wird behauptet,  
wahr sei,  
was für wahr  
gehalten  
wird. ”

Fakten auf den Tisch zu bekommen und Erklärungen zu finden, die den jeweiligen Sachverhalt möglichst akkurat wiedergeben. Fakten müssen also einerseits ermittelt und benannt, andererseits auch kritisch aufgearbeitet werden. So reicht es zum Beispiel nicht aus festzustellen, dass die durchschnittliche Temperatur auf der Erde ansteigt. Es braucht vielmehr überprüfbare Erklärungen dafür, warum dies geschieht. Ebenso braucht es belastbare Modelle über die Wirkungen auf die Ökosphäre und auf die Lebensbedingungen für die Menschen. Erst auf einer solchen Grundlage kann über sinnvolle Massnahmen im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung diskutiert, können zielgerichtete Mass-

nahmen identifiziert und entsprechende Entscheide gefällt werden.

**2.** Werden absolute Wahrheitsansprüche erhoben, deutet dies auf herrschaftsförmige gesellschaftliche Verhältnisse hin. Ein statisch-absoluter Wahrheitsbegriff führt zwingend zur Frage, wer denn die Macht beanspruchen kann, über die Feststellung der Wahrheit zu entscheiden. Das vermeintliche Gegenargument, wonach es beliebig viele verschiedene Wahrheiten gäbe, hilft allerdings auch nicht weiter. Die Bemühung, Fakten zu eruieren und dabei zu trennen von verschiedenen Sichtweisen und Wahrnehmungen, allenfalls auch von Lügen und Verschleierungen, bleibt für eine demokratische Verständigung essenziell. Deshalb sprechen wir nicht von *Wahr haben*, sondern von der Bemühung des *Wahr Sagens*.

**3.** Eine Kultur des Wahr Sagens bildet die unabdingbare Grundlage,

damit demokratische Körperschaften kompetente Entscheide fällen, umsetzen und wenn erforderlich korrigieren können. Aus der Umsetzung entstehen wiederum neue Erfahrungen, die ausgewertet werden im Bemühen, auf verbesserter Grundlage wiederum Wahr zu sagen, womit ein nächster Lern- und Gestaltungszyklus beginnt. Auf solchen Lernprozessen basiert die Akzeptanz demokratischer Entscheide. Wahr Sagen basiert also auf einer normativen Haltung und ist gleichzeitig prozessbezogen und dialogisch. Dies mag – zum Beispiel in Bezug auf lernende Organisationen – banal erscheinen, ist für Gesellschaften aber alles andere als selbstverständlich, insbesondere auch deshalb, weil wesentliche Bereiche in Wirtschaft, Handel oder Finanzwelt privaten Interessen gehorchen und einer lernenden Gestaltung weitgehend entzogen bleiben<sup>1</sup>.

Zur Umsetzung demokratischer Entscheide gehört die Durchset-

zung entsprechender Rechtsnormen. Auch bei der Durchsetzung des Rechts ist eine Kultur des Wahr Sagens unerlässlich. Bei Rechtsverletzungen müssen alle relevanten Fakten auf den Tisch kommen und von möglichst unabhängiger Seite beurteilt werden. Ist dies nicht gesichert, dann machen sich Korruption und Willkür breit – zum Vorteil derjenigen, die über mehr Ressourcen und mehr Macht verfügen.

## II: Kapitalismus, Komplexität, Vernunft

**4.** In Gesellschaften, die von tief verankerten Klasseninteressen, Diskriminierungen und territorialen Gegensätzen geprägt sind, werden Fakten und Erklärungen zu einem heftig umkämpften Feld. So ver-

**1** Für eine Vertiefung dieser demokratiepolitischen Fragen verweisen wir auf die 18 Denknetz-Thesen für eine starke Demokratie ([http://www.denknetz.ch/wp-content/uploads/2017/07/starke\\_demokratie\\_def.pdf](http://www.denknetz.ch/wp-content/uploads/2017/07/starke_demokratie_def.pdf))

Anzeige

## Angst. Wut. Mut.

Hinter gescheiterten neoliberalen Versprechen von Wohlstand und Glück verwandelt sich der Westen zunehmend in eine «Angstgesellschaft»: Angst vor Terrorismus, vor Technologien, vor Migration; Angst vor Kontroll- und Statusverlust und vor dem Verlust männlicher und westlicher Privilegien.

Der liberale Mythos der unbegrenzten Möglichkeiten diffamiert Prekarität, Versagen und Konsumverweigerung als asozial. Und in der Gegenwartsliteratur dominieren Dystopien der Algorithmen und Zukunftsängste.

Die Angst dient den Autor\*innen im Heft 73 als Chiffre, um sich den zeitgenössischen Brüchen und Herausforderungen zu nähern – auf der Suche nach Mut und kollektiven Antworten als Ausweg aus einer von Angst und Wut gelähmten Gegenwart.

[www.widerspruch.ch](http://www.widerspruch.ch)

## WIDERSPRUCH

Beiträge zu  
sozialistischer Politik

73

### Angst. Wut. Mut.

Burnout und Depression; Narzissmus als Norm; Resilienz und Einpassung ins System; Arbeit und Flexibilisierung; Strafbare Prävention; Religion; Klimastreik; Kollektive Antworten und Solidarität

B. Adamczak, M. Amacker, S. Bernard, R. Bossart, T. Büchler, E. Eggemann, S. Federici, J. Frick, T. Gebauer, M. Gmür, S. Graefe, M. Haegler, F. Jeffries, C. Knöpfel, F. Kretzen, S. Lanz, R. Locher, G. Mäder, U. Mäder, B. Rothschild, P. Samol, N. Schneider, K. Seifert, D. Waser

### Diskussion

H. Pinto de Magalhães / A. Filippi / T. Naguib:  
Eine Allianz für ein solidarisches Wir  
S. Graf: Lohn für Hausarbeit in der Sozialhilfe?  
N. Txapartegi: Subjekt sein  
M. Madörin: Zahlen sichtbar machen  
U. Marti-Brander: Hannah Arendt. Eine Kritik

Marginalien/Rezensionen

38. Jg. / 2019

216 Seiten, Fr. 25.– (Abonnement Fr. 40.–)  
zu beziehen im Buchhandel oder bei  
WIDERSPRUCH, Postfach, CH-8031 Zürich  
vertrieb@widerspruch.ch

suchen herrschende Klassen und ihre Verteidiger\*innen, die Bevö-  
kerung von der Unausweichlich-  
keit und der Vorteilhaftigkeit ihrer  
Macht zu überzeugen, auch wenn  
dafür manche Tatsachen verzerrt  
und manche Fakten verschwiegen  
werden müssen. Dabei nehmen  
sie auch massgebenden Einfluss  
auf Bildung, Lehre und Forschung  
sowie auf die Medien. Im Kapita-  
lismus kommt erschwerend hinzu,  
dass er schon durch seine grund-  
legende Praxis mehrere, einander  
widersprechende gesellschaftliche  
Rationalitäten schafft. Was aus Sicht  
eines einzelnen Unternehmens  
rational ist (z.B. Kosten zu sparen),  
kann aus Sicht einer Gesellschaft  
vollkommen irrational sein (z.B.  
wenn dadurch die Umwelt geschä-  
digt und das Klima erhitzt wird).  
Dieselbe Spaltung der Rationalitä-  
ten ergibt sich auch zwischen ein-  
zelnen Wirtschaftsstandorten und  
der Weltgesellschaft. Diese ständig  
neu befeuerten Spaltungen und  
Interessensgegensätze untergra-  
ben eine stabile Kultur des Wahr  
Sagens.

**5.** Eine besondere Bedeutung  
haben Denkfiguren und Erzäh-  
lungen, die die Herrschaft stützen  
sollen. Aktuelle Beispiele dafür  
sind die Denkfigur, die besagt,  
der globalisierte und deregulierte  
Kapitalismus sei alternativlos; oder  
diejenige, wonach jeder Versuch,  
die „inhärente Intelligenz der  
freien Marktwirtschaft“ zu über-  
treffen, die die Ressourcen best-  
möglich verteile und zuordne,  
unweigerlich zu bürokratischer  
Planwirtschaft führe. Herrschende  
streben an, solche Denkfiguren  
als unhinterfragbar zu markieren  
und jeder Kritik zu entziehen. In  
den Redaktionen der Mainstre-  
ammedien, an Universitäten oder  
in Behörden wird oft ein explizites  
oder zumindest stillschweigendes  
Einverständnis mit herrschenden  
Denkfiguren gefordert. Damit  
wird der Bereich des Denkbaren  
eingehegt. Wer sich ausserhalb

dieses ‚Konsens‘ bewegt, muss mit  
offenen oder versteckten Sanktio-  
nen rechnen.

**6.** Besondere Beachtung verdient  
die Denkfigur, wonach gesell-  
schaftliche Verhältnisse zu kom-  
plex geworden seien, um einer  
direkten demokratischen Steue-  
rung zugänglich zu sein. Demokra-  
tie könne deshalb bestenfalls als  
Verfahren zur Machtbegrenzung  
der Eliten und ihrer Expert\*innen  
verstanden werden und nicht  
als Verfahren zur unmittelbaren  
Gestaltung der gesellschaftlichen  
Verhältnisse. Tatsächlich lässt sich  
eine Tendenz in Richtung wach-  
sender Komplexität beobachten.  
Unser Wissen und unsere techni-  
schen Fertigkeiten nehmen lau-  
fend zu, ebenso die globale Ver-  
netzung und die entsprechenden  
komplexen Wechselwirkungen.  
Dennoch steht die Tendenz zu  
wachsender Komplexität nicht iso-  
liert da. Gesellschaftliche Systeme  
können ihre Grundstabilität und  
damit ihre Lebensfähigkeit nämlich  
nur so lange bewahren, wie sie von  
wirkungsmächtigen Prozessen lau-  
fend wieder in Ordnung gebracht  
und dabei in ihrer Komplexität wie-  
der reduziert werden. Die Tendenz  
zu wachsender Komplexität muss  
also zwingend durch eine gegen-  
läufige Tendenz zur Begrenzung

der Komplexität in Schach gehal-  
ten werden, wenn Gesellschaften  
überleben wollen.

Dies ist auch die Grundlage dafür,  
dass es möglich ist, bei der Analyse  
gesellschaftlicher Verhältnisse das  
Wesentliche herauszuarbeiten, also  
festzustellen, wie Ordnungen her-  
gestellt und gestützt werden. Wich-  
tig ist allerdings, dass Aussagen zu  
einem solchen Wesenskern hinter-  
fragbar bleiben müssen, wenn sie  
nicht zu Dogmen erstarren sollen.

Demokratie kann und muss nun  
gerade als ein zentrales Verfah-  
ren verstanden werden zur Opti-  
mierung von Komplexität. In der  
demokratischen Entscheidungs-  
findung wird die jeweilige Aus-  
gangslage solange bearbeitet, bis  
Alternativen klare Konturen gewin-  
nen und die Betroffenen und  
Beteiligten sinnvolle Entscheide  
fällen können. Demokratie erlaubt  
überdies die breite Mobilisierung  
von Wissen, Wahrnehmung und  
Engagement, um diese für die Pro-  
blemlösung verfügbar zu machen  
(was wiederum die Bedeutung  
des Wahr Sagens unterstreicht).  
Demokratie ist gegenüber der  
Komplexität der Gesellschaften  
also keineswegs auf verlorenem  
Posten – im Gegenteil ist sie ein  
bestmögliches Verfahren, um ord-  
nend in die Verhältnisse eingreifen  
zu können<sup>2</sup>.

### III. Kritisches Denken

**7.** Wir haben in These 1 betont,  
dass die reine Ermittlung von Fak-

ten nicht ausreicht. Diese Fakten  
müssen eingeordnet und analy-  
siert werden. Dabei kann bereits  
die Frage, welche Fakten denn  
relevant sind und welche nicht,  
nur mithilfe angemessener ana-  
lytischer Modelle und Verfahren  
geklärt werden. Wahr Sagen ist  
also auf kritisches Denken ange-  
wiesen. Kritisches Denken fragt  
nach den Hintergründen und will  
wissen, welche Interessen im Spiel  
sind. Kritisches Denken nimmt  
Beziehungen und Wechselwirkun-  
gen und damit auch das jeweilige  
Ganze in den Blick und vermeidet  
eine zerstückelte Weltsicht. Es will  
gesellschaftliche Verhältnisse aus  
ihrer Geschichte heraus - als von  
Menschen gemacht - verstehen  
und untersucht dabei auch deren  
Veränderbarkeit.

In Gesellschaften, die von gegen-  
sätzlichen Interessen geprägt sind,  
gibt es keinen neutralen Standort.  
Kritisches Denken ist deshalb expli-  
zit parteiisch und nimmt Stellung  
zugunsten derjenigen, die unter-  
drückt, diskriminiert und ausgebeu-  
tet werden<sup>3</sup>. Kritisches Denken will  
dazu beitragen, dass Ökosysteme  
vor ihrer Zerstörung bewahrt wer-  
den und den Menschen und den  
andern Lebewesen ihre Lebens-  
räume erhalten bleiben. Es interes-  
siert sich für die Frage, wie Wider-  
stand gegen Ausbeutung und Zer-  
störung gestärkt und wie Demokra-  
tie bewahrt und weiterentwickelt  
werden kann. Es will ideologische  
Denkfiguren dekonstruieren und  
demokratie-averse Komplexitäten  
als solche erkennbar machen.

**2** Das Problem ist demnach nicht die Komplexität als solche, sondern das, was als Komplexitätsparadoxon des Kapitalismus beschrieben werden kann. Der Kapitalismus schafft andauernd überschüssige, sachlich nicht gerechtfertigte Komplexität alleine schon dadurch, dass er in den Konzernleitungen eine Vielzahl voneinander unabhängiger, zueinander in Konkurrenz stehender Entscheidungszentren etabliert. Viele wichtige Informationen werden dabei als Geschäftsgeheimnis oder Patent markiert und der Öffentlichkeit entzogen. Weitere Komplexitätstreiber sind die permanente Beschleunigung von Wirtschaft und Gesellschaft, die Schaffung ständig neuer Produkte und Verfahren, die kaum mehr zu kontrollieren sind (z.B. die Unzahl von derivativen Finanzprodukten) oder das ständige Aufeinanderprallen von öffentlichen und privaten Interessen. Diese überschüssige Komplexität wird im Kapitalismus „kompensiert“ durch die banale Einfachheit der ökonomischen Grundregel, die er für Unternehmen bereitstellt: Mach aus Geld mehr Geld und sei dabei besser als deine Konkurrenz, und Sorge dafür, dass du dabei nicht gestört wirst, etwa durch Gewerkschaften oder Umweltbewegungen. Diese Verquickung von überschüssiger Komplexität mit einer simplen Handlungsanweisung ist Quelle unzähliger gravierender Probleme und gleichzeitig ein Hindernis für die demokratische Kontrolle und Steuerung essenzieller gesellschaftlicher Bereiche.

Die Schaffung von überschüssiger und schädlicher Komplexität ist in den letzten Jahrzehnten zudem zu einer wichtigen Herrschaftstechnik geworden. Wenn etwa transparente, öffentliche Einrichtungen privatisiert werden (ein staatlich organisiertes Gesundheits- oder Bildungswesen, eine öffentliche Sozialversicherung usw.), explodiert in der Regel die Komplexität, weil Märkte ihrer eigenen Logik folgen und die Eigeninteressen der auf Gewinn ausgerichteten privaten Stakeholder mit öffentlichen Interessen massiv kollidieren können. Dadurch entsteht eine konflikthafte Dynamik, die einen hohen Regulationsbedarf erzeugt. Oft entstehen dadurch Gebilde, die kaum mehr zu verstehen, geschweige denn sinnvoll zu steuern sind – und oft ist dies auch beabsichtigt oder zumindest ein willkommener Nebeneffekt. Beispiele dafür sind etwa die Zweite Säule der Altersvorsorge in der Schweiz, oder das als Obamacare bekannte Gesetzeswerk zur Regulierung des stark marktformigen US-Gesundheitswesens, das 2000 Seiten Gesetzestext umfasst.

**8.** Kritisches Denken beschäftigt sich auch mit Sprachstrukturen und Begrifflichkeiten. Zum Beispiel hinterlassen lange geschichtliche Perioden der Diskriminierung und Ausbeutung in der Sprache Sedimente, die selbst wiederum diskriminierende Wirkungen entfalten – zum Beispiel, weil aufgrund dieser Sedimente Herrschaftsverhältnisse nach Geschlecht, sozialer Stellung, Religion oder Nationalität als naturgegeben erscheinen. Solche Sprachmuster müssen aufgelöst und alternative Begriffe entwickelt werden, und für deren Durchsetzung muss gestritten werden.

#### IV. Herrschaft, Wahrheit, Krise

**9.** Herrschaft ist im Kapitalismus einem Wahrheitsparadoxon ausgesetzt. Der Kapitalismus verändert andauernd die Bedingungen von Herrschaft. Im Kapitalismus können sich Regierungen, aber auch mächtige Konzerne ihrer Zukunft nie sicher sein. Deshalb sind bürgerliche Eliten daran interessiert, dass ökonomische, gesellschaftliche, ökologische, ideengeschichtliche und politische Entwicklungen zumindest bis zu einem gewissen Grad laufend erkundet und debattiert werden. In autoritären Regimes und erst recht in totalitären Diktaturen wird dies nur noch reduziert oder gar nicht mehr zugelassen – und damit steigt die Gefahr, dass Herrschende neue Entwicklungen versäumen und sich in Gebilden der Selbsttäuschung verheddern. In Phasen stabiler gesellschaftlicher Verhältnisse sind Freiheiten der Debatte und der Meinungsbildung für die Herrschaft des Kapitals deshalb wünschenswert, solange diese Herrschaft nicht grundsätzlich in Frage gestellt wird. In solchen Phasen wird auch eine Kultur des Wahr Sagens kaum offen bestritten.

**10.** Anders verhält es sich in Krisenperioden, in denen sich Interessensgegensätze zuspitzen,

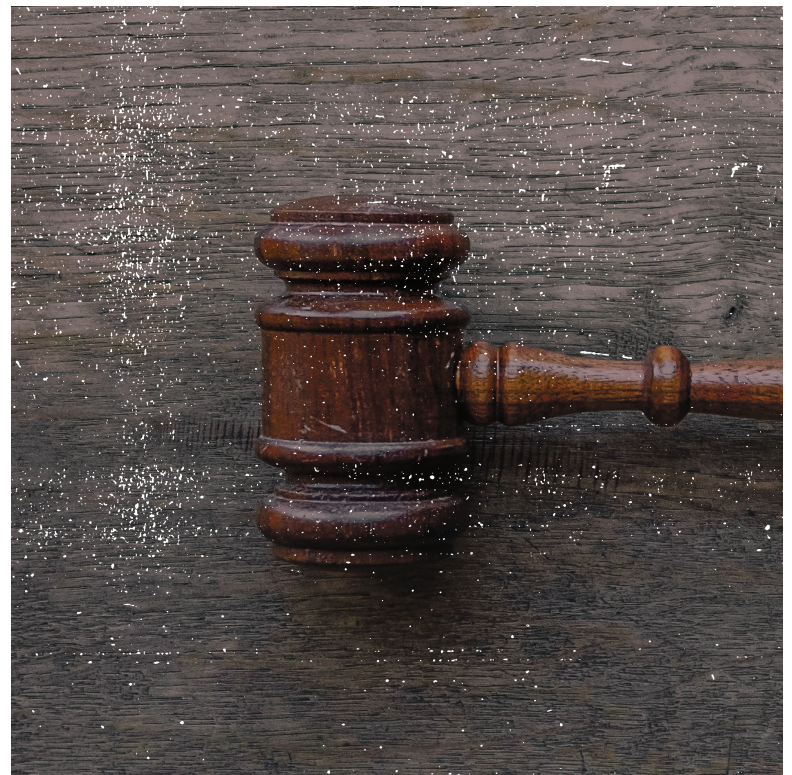
internationale Kräfteverhältnisse erodieren, breite Schichten der Bevölkerung „abgehängt“ werden oder ökologische Krisen drohen. In solchen Situationen wird es für die Herrschenden riskant zuzulassen, dass sämtliche relevanten Fakten frei erkundet und ausgewertet werden, denn dies würde die Neigung der Beherrschten fördern, mehr Macht und Einfluss einzufordern. Nun gewinnt der Wille, die eigene Herrschaft zu sichern gegenüber den Vorteilen einer freien Meinungsäußerung an Bedeutung.

Trump, Bolsonaro, Salvini oder Erdogan sind das Ergebnis einer solch krisenhaften Dynamik. Sie sind nicht einfach „Betriebsunfälle“ der liberalen Demokratie, wie oft suggeriert wird. Sie wirken vielmehr darauf hin, die Kultur des Wahr Sagens zu zerstören. Sie arbeiten mit Verschleierungen und Lügen und diffamieren gleichzeitig alle, die ihre Lügen anprangern. Solche Praxen müssen als das verstanden werden, was sie sind: Als der Versuch, ein politisches Klima zu etablieren, in der es legitim ist, Alles und Jedes dem Kampf um Macht und Herrschaft unterzuordnen. Sie sind Ausdruck des verschärften Standortwettbewerbs, und sie ebnen das Terrain für autoritäre Herrschaftsregimes.

**11.** Auch wenn die Durchsetzung von Herrschaftsinteressen immer schon mit der Maxime transparenter Information kollidiert ist; auch wenn zum Beispiel der Irakkrieg mit der Lüge gerechtfertigt wurde, Saddam Hussein verfüge über Massenvernichtungswaffen, so wäre es dennoch fatal, die Bedeutung des gegenwärtigen Paradigmenwechsels zu unterschätzen. Es geht nicht mehr nur

um ein Falschspielen, bei dem die Spielregeln selbst nicht in Frage gestellt werden. Es geht nicht mehr nur darum zu Lügen und die Lügen zu kaschieren (und damit anzuerkennen, dass es eigentlich Lügen sind). Es geht vielmehr darum, die Spielregeln auszuhebeln und Lügen zur Normalität zu erklären. Eine solche Erosion einer demokratischen Kultur des Wahr Sagens

**12.** Prozesse, in denen moderate Demokratien durch autoritäre Herrschaftsformen ersetzt werden verlaufen nicht linear. Rechtsnationalistische Bewegungen werden mit Sicherheit auch wieder erhebliche Rückschläge erleiden. Doch wenn diese Rückschläge nicht zu einer essenziellen Stärkung der Demokratie führen – und das heisst unter anderem zu einer Wende in der Klimapolitik, zu



geht schnell in die offene Einschränkung der Meinungsfreiheit über. Denn es gibt nun keinen gesellschaftlichen Konsens mehr über den Wert des Wahr Sagens und einer freien Berichterstattung. In ihrer Logik entspricht ein Trump'sches Verständnis von Lüge und Wahrheit denn auch demjenigen, dass in Zeiten kriegerischer Konflikte etabliert wird, in denen die „Informationspolitik“ konsequent den Kriegszielen unterworfen wird.

einer gerechteren Verteilung des Reichtums und zu einer Demokratisierung der Wirtschaft – dann wird auf einen solchen Rückgang ein neuerlicher rechtsnationalistischer Aufschwung folgen, möglicherweise verbunden mit einer weiteren Radikalisierung dieser Kräfte und mit einer Steigerung der Gewalt. Deshalb ist für das Denknetz die Stärkung der Demokratie und der Kultur des Wahr Sagens der zentrale Angelpunkt einer fortschrittlichen Politik.

**3** Dennoch sucht kritisches Denken ein Höchstmass an relativer Distanz zu den jeweils untersuchten Verhältnissen. Es ist dabei nur ein scheinbares Paradoxon, dass die bewusste Parteilichkeit eine gute Grundlage für diese Distanznahme bildet. Denn nur von einem klar bestimmten Standpunkt aus wird eine solche Distanz überhaupt erkennbar, und nur mit einem klaren Standpunkt kann dem Druck der Herrschenden zu Anpassung, Auslassung und Verfälschung widerstanden werden. Wer hingegen einen solchen Standpunkt zu vermeiden trachtet, wird mit einem unauflösbaren Dilemma konfrontiert: Werden Verhältnisse als veränderbar beschrieben, so provoziert dies die Reaktion derjenigen, die an diesen Veränderungen kein Interesse haben. Werden umgekehrt Verhältnisse als nicht veränderbar beschrieben, so dient dies womöglich ihrer Rechtfertigung. Deshalb sind auch aus wissenschaftlicher Sicht diejenigen Vorgehen am vielversprechendsten, die die Veränderbarkeit von einem deutlich erkennbaren Standpunkt aus untersuchen.

**13.** Wir wenden uns mit Nachdruck gegen die Vorstellung, die Verpflichtung zum Wahr Sagen dürfe einer progressiven politischen Agenda unterordnet werden, weil es sich dabei ja um fortschrittliche Anliegen handle. Denn jede Form der Abwertung des Wahr Sagens begünstigt den Zerfall einer demokratischen Kultur. Wir halten dies deshalb für unvermeidbar mit den Zielen der Stärkung

**14.** Die Gemengelage der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen ist zudem beileibe nicht immer eindeutig. Auch unter den Beherrschten dieser Welt bestehen erhebliche Konfliktlinien und Interessensgegensätze. Kolonialismus und Imperialismus haben hier ebenso tiefe Spuren hinterlassen wie die Jahrtausende alte Unterdrückung von Frauen durch Männer oder



der Demokratie und der Überwindung von Ausbeutung, Diskriminierung und Unterdrückung. Die Linke hat überdies allen Anlass zur selbstkritischen Reflexion der eigenen Geschichte. Bürokratische Apparate werden immer wieder von neuem problematische Eigeninteressen entwickeln. Bestehende Machtverhältnisse üben eine Sogwirkung auf alle aus, die Privilegien zugeneigt sind – auch auf linker Seite. Und natürlich erzielen auch drohende Repressalien ihre Wirkung. All dies bringt eine Kultur des Wahr Sagens auch auf linker Seite in Bedrängnis. Deshalb muss gerade die Linke ein selbstkritisches Verhältnis zur eigenen Politik pflegen und sich unmissverständlich dem Wahr Sagen verpflichten.

religiöse Spaltungen und Kämpfe. Zudem gewinnen gegenwärtig neue Konfliktlinien erheblich an Bedeutung, etwa diejenigen, die aus der unterschiedlichen Betroffenheit durch die Klimaerwärmung resultieren. Solche Interessensgegensätze müssen offen benannt werden; nur so bestehen ernst zu nehmende Chancen, sie fruchtbar zu bearbeiten und sie im Sinn einer Politik des Guten Lebens für alle tendenziell zu überwinden. Auch dafür ist die Orientierung am Wahr Sagen unerlässlich.

## V. Kritische Öffentlichkeit

**15.** Das Fundament einer kritischen Öffentlichkeit bilden widerständige Netzwerke und Bewegungen

wie etwa die Gewerkschaften, die Klimastreikbewegung, die Frauenbewegung, linke und grüne Parteien und NGO. Sie entwickeln ihre je eigenen Formen der Kommunikation. In der Masse, wie sie sich auch untereinander vernetzen, formieren sie das Geflecht einer kritisch-emanzipatorischen Zivilgesellschaft und damit die Basis einer kritischen Öffentlichkeit.

Kritische Medien (Zeitschriften, Buchverlage, Radiostationen, Videokanäle, Onlinemedien) sichern die diskursiven Räume, in denen sich diese kritische Öffentlichkeit entwickeln und etablieren kann. Auch wenn es sich dabei oft um Medien mit beschränkter Reichweite handelt, so darf ihr Einfluss nicht unterschätzt werden. Sie schaffen einen Rahmen dafür, dass sich eine Sprache der Kritik herausbildet und erhält, und dass sich kritische Individuen, Bewegungen und Organisationen produktiv verständigen können. Kritische Medien, widerständige Netzwerke und Bewegungen schaffen gemeinsam die Bedingungen, damit sich Diskurse zur kritischen Beschreibung der gesellschaftlichen Verhältnisse und zu ihrer Veränderung herausbilden können. Kritische Berichterstattung gelangt auch immer wieder punktuell in die Mainstream-Medien – zumindest solange eine Kultur des Wahr Sagens in breiteren Teilen der Gesellschaft einen gewissen Stellenwert behält.

**16.** Die herkömmlichen Leitmedien, die die öffentliche respektive die veröffentlichte Meinungsbildung prägen, sind in den letzten Jahren in Bedrängnis geraten. Eine bedeutende Rolle spielt der Zerfall der Werbeeinnahmen, die zu den grossen Monopol-Plattformen im Internet abwandern. Ein weiterer Grund liegt darin, dass online-Medien günstiger produzieren und jederzeit mit aktuellsten Informationen präsent sein können (wobei damit nicht gesagt werden soll, das Wachstum der online-Medien sei per se eine negative Entwicklung). Zudem erzeugt auch die Kommerzialisierung der Medienwelt einen Druck in Richtung Anpassung und Verflachung der

Berichterstattung. Dadurch entsteht eine besorgniserregende Erosion des Qualitätsjournalismus. Das kann uns nicht gleichgültig sein. Qualitätsjournalismus und ein Mindestmass an medialer Pluralität bilden die Grundlage dafür, dass Fakten und Argumente in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen eine Rolle spielen (auch wenn sie oft herrschaftsförmig aufbereitet werden), und dass Willkür und Gewaltherrschaft eingeeht werden können. Demokratische Rechte und Verfahren sind auf eine plurale, qualitativ gute und kritische Berichterstattung in den Mainstream-Medien angewiesen.

**17.** Aus dem Gesagten ergeben sich für das Denknetz vier Grundanliegen.

- Das Denknetz setzt sich vorbehaltlos für die Kultur des Wahr Sagens ein, die auch eine kritische Sicht auf eigene Positionen, Organisationen und politische Praxen einschliesst.
- Das Denknetz setzt sich mit Nachdruck ein für die demokratischen Rechte der freien Meinungsäusserung, der Versammlungs-, Demonstrations- und Organisationsfreiheit, sowie der freien Forschung und Lehre.
- Das Denknetz tritt ein für die Stärkung einer kritischen Öffentlichkeit, die in der Lage ist, eigene Diskursräume zu entwickeln und gegenüber dem Sog von Macht und Herrschaft Autonomie zu erhalten.
- Das Denknetz setzt sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Qualitätsjournalismus und für die dabei erforderlichen Produktions- und Arbeitsbedingungen ein. Angesichts der oben geschilderten Erosionsprozesse muss Qualitätsjournalismus mit öffentlichen Mitteln gestützt und gefördert werden. 